

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen Wirt.
Börsenbör.
und Börsen im:
Ort u. Nach-
barortsverehr
viertel. 1.10.
außerhalb des
selben 1.15.
Hierzu Bestell-
geld 35.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die Klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 117

Dienstag, den 4. Oktober 1904.

Jahrg. 21

Kgl. Forstamt Enzklösterle. Nadelstammholz- Verkauf.

Submission:

Aus I. Wanne, 24, 26, 28, 29
(Berglinienholz), II Schöngarn, 3
VI Langehardt, (14 Schtag), sowie
Scheidholz aus sämtlichen Distrikten:

Forschenlangholz: 748 St. mit
Fm.: 32 I., 139 II., 237 III., 179
IV., 13 V. Kl.; Sägholz: 37 St.
mit Fm. 15 I., 8 II., 8 III Kl.;
Tannenlangholz: 3164 St. mit Fm.:
913 I., 631 II., 662 III., 812 IV.,
76 V. Kl.; Sägholz: 599 St. mit
Fm.: 396 I., 63 II., 145 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote
auf die einzelnen Lose sind ver-
schlossen mit der Aufschrift „Ange-
bot auf Stammholz“ bis Freitag,
den 14. Oktober d. J., vor-
mittags 10 Uhr, beim Forstamt
einzureichen, worauf sofort im Wald-
horn in Enzklösterle die Eröffnung
der Angebote erfolgt.

Schwarzwälderlisten gegen Ge-
bühr von 4 Mk. (an das Kameral-
amt Neuenbürg), Losverzeichnisse u.
Offertformulare unentgeltlich durch
das Forstamt.

Milch

hat wieder abzugeben
Hotel Klumpp.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Der Stab und die Jüge I—VII rücken am

Sonntag, den 9. Oktober 1904,
früh 1/8 Uhr,

zur

Schul-Uebung

aus. Geschäftliche Entschuldigungen finden keine Berücksichtigung.
Den 2. Oktober 1904.

Das Kommando.

Militär-Verein Wildbad.

„Königin Charlotte“.

Zur kirchlichen Feier des Ge-
burtsfestes Ihrer Majestät
der Königin tritt der Verein

Sonntag, den 9. Okt. 1904,
präzis 1/2 10 Uhr,

zum Kirchgang vor dem Rathause
an. Zahlreiche Beteiligung er-
wartet

der Vorstand.



Den 2. Oktober 1904.

Sanitätsrat Dr. Hausmann

verreist.

Kaiser-Borax

in 10 Pfg.-Schachteln,

Bliß-

Fuß-Pulver

und

Putz-Pasta

empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wollene

Pferde-Decken,

grau und kariert, l. Molton, ev.
mit Gurten und Lederbesatz

empfiehlt

Ernst Hagenlocher,
Sattlermeister.

Citronen

frisch eingetroffen empfiehlt billigt
Th. Bechtle.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sche

Haferflocken

empfiehlt G. Lindenberger.

An die Abonnenten des Stuttgarter Neuen Tagblattes.

Damit die verehrl. Abonnenten Wildbad's das Neue Tagblatt
noch am Tage des Erscheinens erhalten, bezw. um dem Neuen Tag-
blatt hier eine noch größere Verbreitung zu sichern, wird dasselbe täg-
lich durch einen eigenen Boten sofort nach Eintreffen abends 7 1/2 Uhr
ins Haus gebracht. Um dies zu erreichen, wollen die betreffenden
Abonnenten Ihre Adresse gest. auf dem Kontor der Papierfabrik
Wildbad abgeben.

Irische Musgrave- Oefen	Füll- Regulier- Oefen	Koch- Oefen	Saal- Oefen
-------------------------------	-----------------------------	----------------	----------------

H. Kilsheimer Nachf., Pforzheim,
Wehgerstraße Nr. 9.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Meneschner Aus-
bruch u. sonst. Krankenweine
offen und in Flaschen
empfiehlt F. Funk (G. Lindenberger).

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buch-
druckerei von B. Hofmann.

Frauenarbeitsschule.

Dieselbe beginnt am 15. Oktober 1904 und endigt am
15. April 1905.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Flick-
Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und
Buntsticken, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist das gleiche wie im vorigen Jahre.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom
8. Oktober d. J. ab, an die staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein Luise
Schwäble, Kochstraße Nr. A 193, in der Nähe des Realschulge-
bäudes hier, gerichtet werden.

Den 26. September 1904.

Stadtschultheißenamt:
Wagner.

Empfehle meine praktische

Obstaufbewahrungs- Gestelle.

Dieselben können im kleinsten Raume und in beliebiger Höhe auf-
gestellt werden. Interessenten können Muster bei mir einsehen.

B. Volmer Schreinerei.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbranche,
offerieren:

COGNAC

Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

*** 2.50 *** Die Analyse
*** 3. — *** des verdolten
*** 3.50 *** Chemikers

lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hof-Apotheke O. Metzger. Hof-
lieferant G. Lindenberger, (F. Funk
Nachf.).

**Spratts Patent-
Sundekuchen**

zu haben bei **Th. Bechtle.**

Aus Stadt und Umgebung.

* Der Ausflug des Liederkränzes nach Lud-
wigsb. — Marbach, welcher am Sonntag ausge-
führt wurde, gestaltete sich zu einem vergnügten
Tag. Die Zahl der Teilnehmenden war auf
34 gestiegen. Das dräuende Wetter, welches
während der Fahrt zu kommen schien, verschwand
und die Sonne senkte ihre Strahlen, das viel
zu dem schönen Tag beitrug. In Ludwigsburg
angekommen, begaben sich die Teilnehmer unter
Führung des Hr. Hofgärtners Samet, der tags zu-
vor über die Ankunft des Liederkränzes benach-
richtigt wurde, in den Salon, Aussichtsturm
und in die neuerbaute Garnisonskirche, sodann
zu einem Frühstück. Nachdem das Schloß
besichtigt war, ging es in den Schloßkeller, wo
sich das große Ludwigsburger Faß befindet, wel-
ches das Heidelberger an Größe übertrifft. Das
Schloß ist eine Sehenswürdigkeit, das selbst
für diejenigen, die es schon öfters besichtigt
hatten, ein Genuß war, zurückzublicken auf die
Arbeiten der Vorfahren des vorigen Jahr-
hunderts zumal das Ludwigsburger Schloß den
Ruf hat, eines der schönsten Schlösser zu sein.
Wir wollen nicht veräumen auch an dieser
Stelle unserem verdienten Vorstand Herrn Real-
lehrer Kürschner, sowie dem Dirigenden Herrn
Lehrer Vachele für das Arrangement unsern besten
Dank auszusprechen. Auch Herrn Hofgärtner
Samet sei zum Schluß noch gedacht, für seine
Mühe und Arbeit, die er für den Liederkranz
Wildbad opferte.

B. Es ist eigentümlich, daß einem Verein
wie dem hiesigen Geflügelzüchterverein, seitens des
Publikums so wenig Interesse entgegengebracht
wird, ja sogar oft noch von Leuten angefeindet
wird, welchen allerdings jedes Verständnis
mangelt und die scheint nicht wissen, wie viel
Geld während der Sommermonate für frische
Eier ausgegeben wird, in einem Badeplatz wie
Wildbad wo frische Eier mehr Bedürfnis ist,
wie an jedem andern Plage und wo man nur
inbezug auf diesen Artikel auf die weitentfernten
Ortschaften und auf unzuverlässige Händlerinnen
angewiesen ist, ist dies doppelt bedauerlich, jeder
Arzt jede verständige Hausfrau weiß gewiß den
Wert des frischen Eies zu schätzen, und was ist
ein frisches Ei für ein Balsam für Kranke, aber
wie oft hört man Klagen in Wildbad man
kann keine frische Eier bekommen, und muß
geduldig warten, bis die Händlerin kommt und
solche bringt, ohne daß man über das Alter
der Ware im klaren ist. Die örtlichen Ver-
hältnisse sind allerdings zur Geflügelzucht nicht
gerade die besten, da der Platz allenthalben fehlt,
aber wie mancher könnte sich ein Duzend Hen-
nen anschaffen, die Rentabilität ist außer Frage,
da ja sonst die Küchenabfälle meistens in die
Rehrichtkiste wandern, und die Hühner in der
Auswahl des Futters nicht wählerisch sind. Der

Geflügelzüchterverein gibt sich seit Jahren alle
Mühe, ein gutes Zuchtmaterial für seine Mit-
glieder zu verschaffen und hatte mit seinem
Zuchtstamm goldgelber Italiener einen groß-
artigen Erfolg. Den Verein beglückwünschen
wir zu diesem Unternehmen und wünschen dem-
selben mehr Entgegenkommen und ein ferneres
Wachsen und Gedeihen.

* Bei der am Sonntag stattgefundenen Ver-
losung des Kanarien- und Vogelzüchter-Vereins
fielen auf folgende Nummern Gewinne:

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
349	1	530	32
78	2	300	33
277	3	906	34
31	4	368	35
762	5	866	36
236	6	637	37
110	7	808	38
356	8	860	39
545	9	790	40
169	10	195	41
200	11	253	42
794	12	769	43
304	13	521	44
170	14	991	45
990	15	544	46
987	16	646	47
612	17	77	48
707	18	497	49
606	19	835	50
668	20	410	51
104	21	365	52
425	22	421	53
7	23	76	54
546	24	558	55
120	25	23	56
258	26	1	57
475	27	259	58
102	28	735	59
634	29	250	60
8	30	299	61
701	31		

Die Gewinne können gegen Vorzeigung des
Loses bis Mittwoch vormittags 10 Uhr im
Gasthaus zur alten Linde in Empfang genom-
men werden. Bis dahin nicht abgeholte Ge-
winne werden versteigert.

* Die zur Entlassung gekommenen Mann-
schaften werden auf die Verpflichtung hinge-
wiesen, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Bezirks-
feldwebel anzumelden, dessen Kontrolle sie unter-
stellt sind. Die Unterlassung dieser Anmeldung
zieht empfindliche Strafe nach sich. Alle mili-
tärlichen schriftlichen Meldungen der Landwehr-
männer und Reservisten an das Bezirkskommando
bezw. Feldwebel werden von der Post portofrei
befördert, wenn die Briefe mit dem Vermerk
„Militaria“ versehen und unverschlossen einge-
liefert werden.

Ein älteres, solides

Mädchen,

welches sich allen häuslichen Arbeiten
willig unterzieht, sucht für sofort od.
15. Oktober Stelle.

Näheres in der Exped. d. Bl. 114

Haasenstein & Vogler

Akt.-Ges.

Annoncen-Expedition

Annoncen aller Art

auch kleine Anzeigen wie:
Personal-u. Stellen-Gesuche,
Beteiligungs-, Kaufs-, Ver-
kaufs- und Pacht-Gesuche
werden zu den billigsten
Preisen besorgt.

Zeltungs-Kataloge gratis

• Stuttgart •

Telefon 1156 Königsstr. 47

* Am Sonntag den 9. Oktober findet in
Neuenbürg im Gasthof zum Bären eine Bezirks-
versammlung des Württembergischen Krieger-
bundes statt, der sich das 25jährige Jubiläum
des Militärvereins dasebst anschließt.

Neuenbürg, 30. September. In der zur
Gemeinde Birkenfeld gehörigen Parzelle „Ziegel-
hütte“ sind heute nacht 3 Gebäude niederge-
brannt. Die Beschädigten, Aug. Müller und
W. Glauner, sind versichert. Der Gebäude-
schaden beziffert sich auf 10 000 Mark, der
Mobilarschaden auf 8000 Mark.

Serrenalb, 29. September. Heute mittag
fiel die ledige 59jährige geisteschwache Karoline
Keller im benachbarten Geistal in der Scheune
beim Heuholen aus geringer Höhe rücklings so
unglücklich auf die Futterschneidmaschine, daß
sie schwere innerliche Verletzungen davontrug,
die voraussichtlich den Tod zur Folge haben
werden.

Pforzheim, 3. Oktober. Der hiesige,
etwa 35jährige Spezialarzt für Nasen- und
Ohrenleiden, Dr. Hermann Siegele, der einer
hier seit langem seßhaften Familie entstammt,
entfernte sich vorige Woche, nachdem seine Ver-
lobung mit einer Pforzheimer Fabrikantentochter
kurz vor der Hochzeit aufgelöst worden war.
Nun kommt aus Luzern die Nachricht, daß er
dort erschossen aufgefunden worden ist.

Rundschau.

Cannstatt, 4. Oktober. Ueber das Volks-
fest wurden von der Polizei wegen Bettelei,
Ruhestörung, Körperverletzung zc. 80 Personen
in Haft genommen. Auch mußte die Polizei
in zahlreichen Fällen von Schlägereien in Aktion
treten.

Flein, 3. Oktober. Die Weinlese beginnt
am nächsten Mittwoch. Gestern wurden einige
Käufe in Rotwein zu 135 Mk. und ein Kauf
in Weißwein zu 130 Mk. pro Eimer abge-
schlossen.

Magold, 28. September. Gestern stürzte
im Neubau des „Heims Magold“ der hiesigen
Methodistengemeinde das Kellergewölbe ein und
begrub den verheirateten Maurer Rufmaul von
Möhlingen unter den Trümmern. Er wurde
mit abgeschlagenen Beinen unter den Trümmer
hervorgezogen. Rufmaul lebte noch und wurde
ins hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht.

Groß-Gislingen, 28. September. Der
hiesige Gemeinderat hat für die Abgebrannten
in Binsdorf einen Beitrag von 200 Mk. aus
der Gemeindefasse bewilligt. Freiwillige Gaben
gehen fortwährend ein. Für Isfeld wurden
hier insgesamt 806 Mk. gesammelt und abge-
sandt.

Blöchingen, 3. Oktober. Von einem be-
dauerlichen Unglücksfall wurde die Familie des
in Altbach wohnhaften Hausierers Bäfte auf



der Straße bei Zell betroffen. Die Familie war im Umzug nach Eßlingen begriffen, wobei 3 noch nicht schulpflichtige Kinder auf dem Wagen saßen. Plötzlich fielen diese herunter, so daß die Räder über sie hinweggingen und dem 4 Jahre alten Knaben mehrere Finger an der rechten Hand zerquetschten. Außerdem erlitt der Ärmste noch so schwere Verletzungen an Kopf und Bauch, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Sein 3jähriger Bruder erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Tages-Nachrichten.

Billingen, 30. September. In Niedersachsch sind Masern, Keuchhusten und Lungenlatarrh so stark verbreitet, daß in einem Zeitraum von 6 Wochen 19 Kinder gestorben sind. Mehrere Eltern haben nicht nur 1 Kind, sondern gewöhnlich 2 oder 3 verloren. In drei Familien sind sämtliche Kinder gestorben.

Berlin, 3. Oktober. Der Spiritusring hat, nach der Voss. Ztg., für das Jahr 1904/05 die Produktion von Spiritus wieder aus formellen Gründen gebunden, um sich dieses Recht dadurch auch weiterhin auf Grund der bestehenden Abmachungen mit den Brennern zu wahren. Die Bindung sieht eine Produktion von 180 Proz. des für das Vorjahr zu Grunde gelegten 5-Jahresdurchschnitts vor, eine Grenze, die kaum erreicht werden dürfte.

Frankfurt, 3. Oktober. Die beiden Raubmörder Groß und Stafforst, welche den Klavierhändler Bichtenstein hier ermordet haben, werden immer noch im Gefängnis in Preungesheim mit großer Vorsicht bewacht. Sie stecken in einer Art Zwangsjacke und machen ihre Spaziergänge stets am Arme eines Beamten. Groß-der einft so zuversichtliche Bursche, ist ganz zusammengebrochen, er nimmt seit Wochen fast keine Nahrung mehr zu sich und sein körperliches Befinden ist schlecht. Dem Stafforst geht es dagegen etwas besser. Auch er leidet zwar ab und zu unter Anfällen von heftiger seelischer Depression, doch ist im allgemeinen seine Haltung eher leichtsinnig. Im übrigen sind alle Vorbereitungen zu der Hinrichtung in Preungesheim bereits getroffen. Die nötigen Einrichtungen zur Exekution sind zur sofortigen Aufstellung bereit. Der Scharfrichter harret des Telegramms, das ihn nach Preungesheim ruft. Die zwölf Preungesheimer Bürger, die laut Befehl der Hinrichtung bewohnen müssen, sind schon bestimmt und warten täglich der Mitteilung des Hinrichtungstermins. Die Entscheidung über die eventuelle Begnadigung liegt noch nicht vor. Der Justizminister hat sich die ganzen Prozessakten vorlegen lassen, und daraus ist auch die Verzögerung zu erklären, welche die Hinrichtung erfährt.

Berlin, 1. Oktober. Wie aus Bückeburg berichtet wird, beantragt die Regierung von Schaumburg-Lippe beim Bundesrat die Nichtzulassung eines von der Biesterfelder Linie ernannten Bevollmächtigten sowie Einrichtung einer unabhängigen Verwaltung in Lippe-Deimold.

Detmold, 30. September. Die hiesige Garnison ist bisher auf den Namen des neuen Regenten, Grafen Leopold, noch nicht vereidigt worden. Wie hier verlautet, wird die Vereidigung auf den Namen des Grafen Leopold vorläufig überhaupt nicht stattfinden. Die Erklärung für die Hinausschiebung der Vereidigung dürfte nach der Köln. Ztg. darin bestehen, daß gegen die Nachfolge des Grafen Leopold in der Regentschaft ein Protest von Schaumburg-Lippe vorliegt. Mit diesem Einspruch, der zweifellos demnächst den Bundesrat beschäftigen wird, ist die Möglichkeit vorhanden, daß dem Grafen Leopold das Recht zur Nachfolge in der Regentschaft abgesprochen wird. In diesem Falle müßten die Truppen, die eben erst einen Treueid geleistet haben, von ihrem Eide wieder entbunden werden und einen neuen Eid leisten. Um dieses nicht wünschenswerte Verfahren zu vermeiden, wird man vorläufig von der Vereidigung Abstand nehmen, was um so einfacher geschehen konnte, als greifbare Nachteile mit der Nicht-Vereidigung nicht verbunden sind.

Barmen, 30. September. Auf der Barmer Bergbahn stießen gestern nachmittag ein Güterzug und ein Bauzug zusammen. Drei Personen sind leicht, eine ist schwer verletzt. Der

Motor des Bauzuges ist völlig zertrümmert. Der Führer des Bauzuges hatte es lt. Köln. Ztg. unterlassen, sich zu überzeugen, ob die Strecke frei sei.

Leipzig, 30. September. Eine sozialdemokratische Parteiverammlung verurteilte nach stürmischer Verhandlung die Fortführung der Erörterung über den Skandal mit Südekum in der „Leipziger Volkszeitung“. Der Redakteur Jäckh, der als Verfasser der Südekum-Verhöhnung bezeichnet wurde, ist aus der Redaktion ausgetreten. Mehring teilte aus Berlin mit, er werde wahrscheinlich gleichfalls austreten.

Die ganze Debatte gestaltete sich zu einer Anklage gegen die Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“. Man verlangte die Entlassung des Redakteurs Jäckh und bekämpfte den polemischen überhebenden Ton der Volkszeitung gegen die Parteigenossen. Die Genossen Mehring und Jäckh legten heute ihre Redaktionsstellen in der Leipziger Volkszeitung nieder.

New York, 1. Oktober. Eine große Fleischkonservenfabrik in der Nähe der Docks ist in Flammen geraten. Das Feuer erreichte die Rührräume; die mit Ammoniak gefüllten Reservoirs explodierten, wobei 50 Feuerwehrleute in den Ammoniakdämpfen ersticken und viele ihr Augenlicht einbüßten. Zur Stunde sind 3000 Feuerwehrleute bemüht, das Feuer zu beschränken.

Rußland und Japan.

Petersburg, 1. Oktober. Chinesische Beamten in Mukden reizen die Bevölkerung gegen die Russen auf, indem sie Gerüchte aussprengen, die Russen hätten die Kaisergräber in der Nähe von Mukden beschädigt, und die geheiligten Bäume in der Umgebung von Mukden gefällt.

Mukden, 30. September. Die Lage ist noch immer unaufgeklärt. Man weiß nicht, ob es bei Mukden zu ernsthaften Kämpfen kommt und welcher von den beiden Gegnern angreifen wird. In einiger Zeit wird es sich erst entscheiden, ob eine längere Pause eintritt oder eine große Schlacht noch vor dem Winter stattfinden wird. Man erzählt hier, daß sich Port Arthur noch bis zum Jahresluß halten könne.

London, 30. September. Der „Standard“-Korrespondent bei der japanischen Armee in der Mandchurei telegraphierte unterm 23. Sept.: Einige kleinere Gefechte fanden zwischen der Kavallerie der russischen Nachhut mit Abteilungen der Armee Kuroki statt. Die Hauptmacht der Russen unter Kuropatkin hat sich nördlich von Mukden nach Tieling zurückgezogen, das stark befestigt und besetzt ist. Eine Abteilung Kosaken und ein starkes Infanterieregiment stehen südlich von Mukden und beobachten die Bewegungen der ersten japanischen Armee.

Petersburg, 1. Oktober. Aus Niutschwang wird berichtet, daß die russische Hauptarmee sich nördlich von Mukden zurückzieht. Es werden bedeutende Erdwerke aufgeführt; die Laufgräben werden mit starken Stacheldrahtzäunen umgeben. Südlich der Stadt Mukden sind große Strecken unterminiert.

Paris, 1. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet: Gerüchweise verlautet, daß die Vorpostengefechte bereits im Gange seien. Der Generalstab gibt hierüber keine Auskunft. Seit zwei Tagen ist man ohne Nachricht von Kuropatkin. Der Korrespondent glaubt, daß der Kampf vor Mukden begonnen hat. Namentlich ein japanischer Zeitungskorrespondent ist der Ansicht, daß die große Schlacht nördlich von Mukden geschlagen werden wird.

Demokratische Arbeit.

In Aschaffenburg ist die Deutsche Volkspartei am vorletzten Samstag und Sonntag wieder einmal mit sich zu Rate gegangen. Die 29. Jahresversammlung der Demokratie hat den besten Verlauf genommen, der Sache gedient und die Personen inniger befreundet.

Neußerlich war der Aschaffener Parteitag vielleicht um einige Grade weniger bewegt als der vorjährige von Heilbronn. Aber das erklärt sich sehr natürlich. In Heilbronn kam die Frage des liberalen Zusammenschlusses zum erstenmal aufs Tapet. Die Idee war neu, noch ungewohnt. Diesmal stand die Einigungsfrage im Zeichen ruhigerer Betrachtung. Man weiß, daß die Frucht wächst und reift,

und daß man sie nicht vor der Zeit schütteln und pflücken soll. Die Beteiligung der reichsländischen Demokraten, die zum erstenmal aus Straßburg, Mülhausen und Kolmar als offizielle Gäste und Abgesandte ihrer Organisation erschienen waren, zeigte ja, daß der Gedanke der Annäherung Gestalt anzunehmen anfängt. Nicht nur aus nationalem Gefühl, sondern auch aus politischen Gründen und aus Erwägungen der Partei-Entwicklung fanden die Elsaß-Lothringer in Aschaffenburg eine so freudige Aufnahme. Im Reichsland ist der Zusammenschluß der Linken und ein gutes Verhältnis zur Sozialdemokratie stellenweise bereits erreicht, und es muß also von förderlicher Wirkung auch für den engeren Verband der freiheitlichen Gruppen in Altdeutschland sein, wenn uns dies reichsländische Beispiel näher gerückt wird. Ebenso gern sahen es die Demokraten, daß dem Parteitag Mitglieder der Freisinnigen Partei aus Hessen als Gäste bewohnten und sich an der Aussprache beteiligten. Besonders erfreulich aber war der Ausblick, der sich eröffnete, als der freisinnige Abgeordnete Müller-Meinigen in einer wirklichen Rede mit der Mahnung zur Einigkeit hervortrat, und als die freisinnigen Abgeordneten Junk und Sartorius dem Parteitag ihre Grüße schickten. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß auch in der Freisinnigen Volkspartei die Stimmung für die freiheitliche Gemeinbürgerschaft zunimmt, und daß die abermalige Betonung des Heilbronner Beschlusses eine verstärkte Erneuerung bedeutet.

Daneben hat es der Parteitag an der Arbeit im eigenen Hause nicht fehlen lassen. Er hat das demokratische Gemeindeprogramm in den sichereren Klaven und weit umfassenden Grundlinien, die Köhler-Frankfurt zog, gutgeheißen, und alle Stimmen, die sich dazu erhoben, bekundeten fortgeschrittene, gemeindepolitische Auffassung und guten sozialpolitischen Willen. Der Parteitag hat sich ferner in der wichtigen Frage des Militärstrafverfahrens mit aller Entschiedenheit für das Prinzip der Öffentlichkeit ausgesprochen. Wer mit uns in dieser Öffentlichkeit die allerwichtigste Besserung erblickt, die der Militarismus seit langem erfahren hat, wird die demokratische Resolution gern unterschreiben. Der Parteitag hat ferner mit besonderem Nachdruck seinen Standpunkt im Kampf um die Schule bekannt. In den Fragen der Verfassungsreformen hat der demokratische Parteitag einen klugen, realpolitischen Sinn für das Erreichbare bewahrt; der Vorwurf, daß die Demokratie aus Doktrinarismus kleinen Fortschritten den Weg versperre, ist durch die Haltung der Deutschen Volkspartei zu den süddeutschen Wahlrechtsverbesserungen tatsächlich widerlegt. Schließlich hat der Parteitag in der Kritik der Ballestremschen Gratulation zur Kronprinzenverlobung mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, was er von der Byzantinerei denkt, die ja auch eine unserer Zeitfragen zu werden scheint.

Wir glauben nach alledem, daß der Aschaffener Tag das abgelaufene Jahr gut beschloß und neue Saaten mit fleißiger und geschickter Hand ausgestreut hat.

Verschiedenes.

Die Baikalsee-Umgebungsbahn ist fertig. Dies setzt die Russen in die Lage, ihre Verstärkungen mit der sibirischen Bahn, die seit-her am Baikalsee unterbrochen war, künftig viel schneller nach Ostasien zu befördern. Statt 20 Tagen wird ein Transport nur noch 16 Tage brauchen, denn das Ein- und Ausladen am See und die langweilige Ueberfahrt über das stürmische Wasser und das unsichere Eis werden fortfallen. Die 260 Kilometer lange Baikalsee-Strecke ist die teuerste Bahn Rußlands. Trotzdem sie nur 260 Kilometer lang ist, kostet sie 54 Millionen Rubel. Sie führt durch nicht weniger als 19 Tunnel und über 189 Brücken.

Wie es dem Telephon in China ergeht. Es wird den Chinesen nachgesagt, daß sie sich gegen alle Segnungen der europäischen Kultur gleichgültig oder gar ablehnend verhalten. Das ist nur zum Teil richtig. Der chinesische Geschäftsmann wird jederzeit bereit sein, eine nützliche Neuheit, auch wenn sie von außen kommt, in Gebrauch zu nehmen, und nur die Beamten sträuben sich dagegen, weil sie darin eine Stärkung des ausländischen und eine

Schmälerung ihres eigenen Einflusses erblicken. Zuweilen treten aber der Einführung europäischer Waren und Einrichtungen noch andere Hindernisse entgegen, wie sie die Geschichte des Fernsprechers in China lehrt. Man hat bereits seit Jahren aus höchst unliebsamen Erfahrungen gelernt, daß manche Meeresbewohner eine sonderbare Zuneigung für die Kabel gefaßt haben und deren Umhüllung angreifen und zerstören, auch wenn sie aus Blei hergestellt ist. An den Luftleitungen des elektrischen Stromes aber hat man derlei noch nicht beobachtet, bis jetzt in China die Entdeckung gemacht wurde, daß auch diese vor gewissen tierischen Feinden sicher sind. Die chinesische und japanische Telephon-Gesellschaft in Shanghai hatte ihre Luftleitungen, ähnlich wie bei uns die unterirdischen Kabel, zusammenverlegt, indem das Ganze von einem Bleirohr umschlossen wurde. Trotz dieser für unsere Ansicht übertriebene Vorsicht kamen oft Störungen im Fernsprechbetrieb vor, und schließlich zeigte eine genaue Untersuchung, daß die Bleihülle der Luftkabel an verschiedenen Stellen von kleinen runden Löchern durchbohrt war. Diese Oeffnungen gestatteten dem Regenwasser Eintritt in das Innere der Kabel, also zu den Drähten selbst, wodurch häufig Kurzschlüsse veranlaßt wurden. Zunächst glaubte man, daß Menschen die Urheber dieser Schäden gewesen wären, vielleicht durch irgendwelche sehr kleine Geschosse, die zum Schabernack auf die Leitungskabel abgefeuert worden wären. Man setzte

auch bedeutende Belohnungen auf die Ermittlung der Täter aus. Es dauerte aber mehrere Jahre, ohne daß eine Aufklärung geschah, während sich die Störungen fortgesetzt wiederholten. Nunmehr hat man endlich die Schuldigen entdeckt. Die Löcher sind das Werk einer Wespenart, die ihre Eier gewöhnlich in grünen Bambus legt. Im Juli und August kann man sie in den Bambusgehölzen schwärmen sehen, wo sie mit ihrem Stachel Löcher in den den Stengel bohren, um ihre Eier in den Hohlraum abzulegen, wo sie vor anderen Insekten und namentlich vor den besonders auf sie verlassenen Vögeln geschützt sind. Wo die Insekten nun aber keinen Bambus in der Nähe fanden, und auch nur dann, versuchten sie zu dem gleichen Geschäft die Telephonleitungen zu benutzen. Für ein Insekt, das ein Bambusrohr zu durchbohren vermag, ist Blei ein verhältnismäßig weicher Stoff. Allerdings müssen sich die Insekten in ihren Hoffnungen sehr getäuscht gesehen haben, wenn sie nach Durchbohrung des Bleimantels dessen Inneres nicht hohl, sondern mit einem gewissen Etwas ausgefüllt fanden. Zum Schutz der Leitungen vor den Wespen verwendet man jetzt einen Leim, aus gekochtem Leinöl, mit dem die Kabel überstrichen werden, und bedeckt sie außerdem noch mit einem sehr zähen Gewebe.

Zu Besuch beim Großherzog von Baden war letzthin ein Handwerksmeister aus der schönen Stadt Konstanz am Bodensee. Der

Meister hatte nämlich eine Erfindung gemacht, deren Einführung beim deutschen Heere er für sein Leben gern erwirken möchte. In der Ueberzeugung, sein Ziel am ehesten zu erreichen, wenn er die Fürsprache seines Landesherrn gewinnt, geht er nach der Mainau, um zu erfragen, wie er am besten beim Großherzog ankommen könne. Er wendet sich mit seinem Anliegen an den Herrn Minister, der es ohne weiteres dem Monarchen vorträgt. Sofort wurde der Bittsteller empfangen und ihm die Erfüllung seines Wunsches zugesichert. Auf die Entschuldigung des Handwerksmeisters, daß er nur im gewöhnlichen Werktagsanzuge sei, da er nicht gewußt habe, daß er heute schon vorgelassen werde, antwortete der Großherzog, ihm auf die Schulter klopfend: „Sie sind mir in diesem Anzuge gerade so lieb, wie mancher, der im Frack kommt!“



bietet die beste Garantie gegen vorzeitige Abnutzung der Wäsche. Absolut frei von scharfen Bestandteilen, hergestellt aus den besten Grundstoffen nach dem vollkommensten Fabrikationsprozesse, unerreicht an Milde und Reinigungskraft ist sie der beste Freund der sorgsamem Hausfrau. Sunlight-Seife schützt den Schatz des Hauses — den Wäschebestand. Die Hände der Waschfrau bleiben unversehrt und weich. Im Gebrauch sparsam. In der Wirkung wunderbar.

Sein Schützling.

Novelle von J. Via.

12)

Nachdruck verboten.

Dieser Aufforderung nicht nachzukommen, hätte Brigitte, selbst wenn sie gewollt, gar nicht gewagt. So fand sie sich nach kaum einer Stunde bei dem Grafen ein und fing eine Entschuldigung zu stammeln an; er aber schnitt ihr heftig das Wort ab.

„Wiederholen Sie mir nur, was Sie wissen,“ sagte er scharf, „und ich händige Ihnen gegen Auslieferung des Dokuments die von Ihnen geforderte Summe ein.“

Das geschah.

„Hier haben Sie die verlangten tausend Mark,“ sagte er, nachdem Brigitte genau erzählt hatte, in welcher Weise sie in Besitz von Severas Geheimnis gelangt; „dafür verlange ich aber außer diesen verkokelten Fragmenten hier noch eins: Sie müssen einen feierlichen Eid ablegen, daß nie auch nur ein einziges Wort über die Angelegenheit je wieder über Ihre Lippen kommt, und daß Sie noch heute diese Gegend verlassen. Sollten Sie dennoch wiederkehren, oder sich Fräulein di Rossi mündlich oder schriftlich zu nähern suchen, — so werfen Sie wohl auf —, so würde ich Sie erbarmungslos wegen Expressung dem Gericht überantworten.“

Brigitte tat das geforderte Gelübde, nahm das Geld und verließ eilends des Grafen gefürchtete Nähe.

Graf Günther von Ovenshoven kehrte heim in sein einsames Schloß, daß ihm nach der bit-

teren Erfahrung, die er gemacht hatte, doppelt verdächtig erschien. Das halb verkokelte Schriftstück hatte er in den geheimsten Tiefen seines Schreibtisches versenkt.

Damit aber vermochte er sich doch den Gedanken nicht zu verschließen, die sich fest an seine Fersen hefteten, die ihn gleich einem bösen Dämon verfolgten und ihm Tag und Nacht keine Rast noch Ruhe ließen.

Endlich vermochte er diesen Zustand nicht länger zu ertragen, die Sehnsucht nach dem noch immer heißgeliebten Mädchen, das bittere Gefühl, dieselbe trotzdem und trotz alledem verdammen zu müssen, brachte ihn fast von Sinnen; das beständige Grübeln, das die Unglückliche zu ihrer ungeliebten Tat getrieben haben konnte, machte ihn halb rasend. So ertrug er sein Dasein nicht länger. Er wollte reisen und versuchen, in fremder Welt, von fremden Menschen, fremden Szenen umgeben, Trost und Vergessenheit zu finden.

11.

Es war ein kalter trüber Dezembertag — ein eisiger Wind fuhr tosend und wehklagend um das einsame Haus, Schnee und Hagel schlugen gegen die Fenster.

Graf Günther von Ovenshoven traf seine Reisevorbereitungen. Dabei kam ihm auch das ungeliebte Dokument, das sein ganzes Glück vernichtet hatte, in die Hände — zum ersten Male seit dem Unglückstag. „Was mag sie nur damit bezweckt haben?“ dachte er, während sein Blick mit tiefschmerzdem Ausdruck auf den halbverkokelten Papieren haften blieb.

Während sein Auge längere Zeit sinnend auf den Blättern ruhte, wollte es ihm bedünken, als lähe er einzelne Schriftzüge. Er senkte den

Kopf etwas tiefer herab — lange bemühte er sich vergeblich, endlich aber gelang es ihm doch, ein einzelnes Wort zu entziffern — diesem ersten Worte folgte ein zweites — mehr und mehr gewöhnten sich die Augen an die geschwärzten Blätter — immer lebhafter ward sein Auge — immer eifriger suchte er die Schrift zu entziffern — vergessen waren die Vorbereitungen zur Reise — Stunden vergingen, bevor er einen Satz zusammenbrachte — doch jetzt — ja jetzt noch dieses eine Wort — und

Blötzlich stockte ihm der Atem, wie sich besinnend strich er mit der Hand über die Stirn.

Totenblässe bedeckte sein Auge. „Barmherziger Himmel, wäre das möglich!“ stieß er endlich atemlos hervor, indem er mit beiden Händen das Dokument erfaßte und die wenigen Worte die er so mühsam entziffert hatte, mit den Augen förmlich zu verschlingen schien.

„Ich Tor! Ich wahnsinniger Tor!“ entrang es sich seinen Lippen, und die Augen mit der Hand bedeckend saß er lange, lange regungslos da.

12.

Die Kunde, daß Severa di Rossi's Hochzeit aufs Unbestimmte verschoben sei, verursachte nicht geringes Befremden.

Ueber den Grund hiervon erfuhr niemand etwas, selbst die Baronin und Kitty blieben darüber im Dunkeln. Auf deren eindringliches Befragen gestand Severa ihnen nur, der Graf hätte etwas von ihr zu wissen gewünscht, daß sie ihm unmöglich hätte sagen können; im übrigen bat sie, man möge nicht weiter in sie dringen, die Sache überhaupt mit keinem Worte berühren.

(Fortsetzung folgt.)